

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift,
Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica

Herausgeber: Internationaler Entomologischer Verein e. V., Frankfurt a. M.
Schriftleitung: Gustav Lederer, Vertreter J. Till, unter Mitarbeit eines Redaktionsausschusses des I. E. V. — Manuskripte an G. Lederer, Zoologischer Garten, Frankfurt a. M., Schellingstraße 6

D. GUNDERT VERLAG, ABT. ALFRED KERNEN, (14a) STUTTGART W, Schloßstr. 80

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Dr. med. et. phil. h. c. Eugen Wehrli zum 80. Geburtstag (17. März 1951)

Zum 80. Male jährt sich der Geburtstag eines Entomologen, der auf seinem Spezialgebiet, der Geometriden und hier im besonderen der Geometrinae, ganz Hervorragendes geleistet hat.

Wehrli erblickte in Frauenfeld (Schweiz) das Licht der Welt und machte dort mit 19 Jahren seine Matura. Am Gymnasium war es wohl der Professor der Mineralogie Dr. Grubenmann, der später zum Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich berufen wurde, der Wehrli für die Naturwissenschaft begeisterte. In der fünften und sechsten Klasse beschäftigte sich Wehrli bereits sehr intensiv mit Botanik, speziell mit den Gefäßpflanzen des Kantons Thurgau. Mit seinem Freunde, dem späteren weltberühmten Hämatologen und Professor der inneren Medizin in Zürich, Otto Nägeli, hat er mit 19 Jahren den „Beitrag zu einer Flora des Kantons Thurgau“ herausgebracht, welcher bis heute noch nicht überholt wurde.

Wehrli studierte in Zürich Medizin, absolvierte nach drei Semestern die erste naturwissenschaftliche, nach zwei weiteren Semestern die anatomisch-physiologische Prüfung mit dem Maximum. Im sechsten Semester besuchte er die Universität in Kiel, später in Genf und bestand im zehnten Semester das Staatsexamen in Basel. Hierauf drei Jahre Assistentenzeit in Bonn an der Universitäts-Augenklinik zur Ausbildung als Spezialarzt für Augenkrankheiten. Während dieser Zeit promovierte er zum Dr. med. und zur weiteren Ausbildung unternahm er längere Studienreisen nach Paris, Brüssel, Utrecht und Köln.

Im Herbst 1898 ließ er sich in Frauenfeld als Spezialarzt für Augenkrankheiten mit Augenklinik nieder. Trotz großer Praxis, operativer Tätigkeit und Veröffentlichung von 18 medizinischen Arbeiten, fand Wehrli noch Zeit zum Jagen und zur Angelfischerei auf Forellen und Hechte. Aus dieser Zeit stammt eine Arbeit von ihm über Fischerei in „Mittlg. der Thurg. Nat. Forsch. Ges.“

Diese Beschäftigung im prächtigen Flußgebiet der Thur gab Wehrli Gelegenheit zu intensiven Naturstudien. Und hier war es, wo die alte Liebe zu den Schmetterlingen wieder aufflammte. Einige Fänge seltener z. T. für die Schweiz neuer Falter munterten bald zu einer intensiveren Durchforschung der Schmetterlingsfauna um Frauenfeld auf. Und schon im Jahre 1910 konnte die erste Publikation erfolgen: „Über zwei für die Schweiz neue Lepidopteren und neue Standorte seltener und verkannter Arten“. (Mittlg. Schweiz. Ent. Ges., Bd. XII, Heft 2, S. 48). Zwei Jahre später erschien: „Die Großschmetterlinge von Frauenfeld und der weiteren Thurgauischen Umgebung“. (Mittlg. Thurg. Nat. Ges., Bd. XX, S. 3.)

Dann kam die Übersiedlung nach Basel am 14. Juli 1914. Intensives Studium der Umgebung, besonders des Jura mit vielen Exkursionen in die Vogesen und in den Schwarzwald. 1917 eine kleinere Arbeit: „Für Basel und für die Schweiz neue Lepidopteren, nebst einigen neuen Formen und biologischen Angaben“. (Verhandlg. Nat. Forsch. Ges. Basel, Bd. XXVIII, 2 T., S. 236—54.)

In den folgenden Jahren erschien eine ganze Reihe von kleineren und größeren Arbeiten mit Beschreibungen neuer Arten und Rassen, ferner eine Anzahl von monographischen Bearbeitungen von Genera und von Gruppen derselben an Hand von mikroskopischen Untersuchungen der Genitalorgane, darunter die als weitaus schwierigste bekannte Geometridengattung *Psodos*. (Mittlg. Schweiz. Entomol. Ges., Bd. XIII, H. 3/4, 1921, S. 143—175.)

1. Über neue schweiz. und zentralasiatische *Gnophos*-Arten und mikroskopische Bearbeitung einzelner Gruppen der Gattung. (S. 1—29, Iris, Bd. XXXVI, 1922.)
2. Über die Arten und Formen der Gattung *Nychiodes* Led. (Mittlg. München. Ent. Ges., Jahrg. 19, 1929, Nr. 1.)
3. *Neolythria* Alph. auf anatomischer Grundlage. (Ent. Rundschau, Jahrg. 51, 1934, Nr. 13, 14, 15.)
4. Revision einiger subgenerischer Gruppen der Gattung *Abraxas*. Die *picaria*-, die *sinopicaria*-, die *celidota*- und z. T. auch die *grossulariata*-Gruppe. (Ent. Zeitschrift Frankfurt/M, Jahrg. XXXXVIII, 1934, Nr. 18.)
5. Zur Revision der *Abraxas sylvata* Scop.-Gruppe, Subgenus *Colospilos* Hbn., auf Grund anatomischer Untersuchungen. Neue Untergattungen und neue Arten der Gruppe.
6. Über die Metamorpha-Gruppe, ein neues Subgenus der Gattung *Abraxas*, *Mesohypoleuca* und ihre Arten. (Geometrinae, Lep.)
7. Neue Arten und Rassen der Gattung *Arichanna* Moore. *Arichanna* S. str. *Icterodes* Btl., *Epicterodes* sg. n., *Paricterodes* Warr. und *Phyllabraxas* Leech. (Ent. Zeitschr. Frankfurt/Main, Jahrg. XXXXVII, 1933.)

In den Jahren 1917—23 wurden speziell die Hochgebirgs-Geometriden erforscht und zwar besonders die der Walliser-Alpen und Zermatt, Arolla und Mauvoisin in Höhen zwischen 1600 bis über 4000 m. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Beobachtung der Gattung *Psodos*.

Vom Jahre 1925 ab hat sich Wehrli ausschließlich auf die Geometriden spezialisiert. Vorher hatte er noch die Bearbeitung der Psychiden für das Seitz-Supplement II übernommen, das im Jahre 1933 heraus kam.

Die erste der entomologischen Auslandsreisen, die besonders der Erforschung der *Gnophos canitaria* Guen. und *Gnophos serotinoides* Wehrli zum Ziele hatte, führte Wehrli von Nizza in die Alpes-Maritimes nach St. Martin-Vesubie und über die Basses-Alpes nach Digne. Ein Beitrag darüber siehe Iris, Bd. XXXVIII, 1924, S. 50/98 mit einer Tafel.

Von 1926 bis 1942 unternahm Wehrli alljährlich Reisen in die Hochgebirge von Frankreich, Spanien, Italien, den Pyrenäen und Hochalpen, die wieder in der Hauptsache dem Studium der *Gnophos* und Boarmien galten. Es würde hier zu weit führen, all die Plätze aufzuführen, die Wehrli „erkletterte“, es sind viele Viertausender darunter. Eine Vergiftung mit Paradichlorbenzol im Jahre 1943, deren Heilung sich über mehrere Jahre hinzog, erlaubte ihm nur eine beschränkte entomologische Tätigkeit während dieser Zeit.

Der Krieg 1939 brachte, infolge Einberufung junger Kollegen, eine außergewöhnliche Inanspruchnahme Wehrli's in seiner Praxis. Die wenige ihm bleibende Freizeit wurde vom Seitz-Supplement IV, Geometrinae, ganz in Anspruch genommen, wurde aber doch noch während des Krieges von Wehrli vollendet. Hier waren es die besonders schwierigen und wenig bekannten Gattungen wie *Gnophos*, die Boarmien, die *Psodos* und die *Duscia*, die durch W. eine meisterhafte Bearbeitung fanden.

Sicher war es für Wehrli eine besondere Freude und Ansporn zur Weiterarbeit, daß gerade in diese Zeit die öffentliche Anerkennung seiner entomologischen Forscherarbeit fiel. Es wurde ihm im November 1940 der Dr. h. c. der philosophischen naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Basel verliehen.

Zu einem solchen Werk, wie es Wehrli schuf, mußte ein immenses Material durch jahrzehntelanges rastloses Sammeln von Geometriden zusammengebracht werden, ferner durch Tausch und durch Kauf vieler bedeutender Sammlungen wie des größten Teils der Palaearktischen Geometriden Oberthür's mit allen seinen Typen, mit Teilen der Guéné'schen Sammlung und allen seinen Typen, ferner solchen von Boisduval und anderen französischen Autoren. Dann die Sammlung von Pfarrer Hauri, Davos Graubünden. Die Geome-

triden von Dr. C o r t i, die Geometridensammlung von T a n c r é, die ganze Psychidensammlung von T r a u t m a n n, alles von den verschiedenen Reisen P f e i f f e r's und O s t h e l d e r's in die Türkei und Persien. (Mittlg. Münch. Ent. Ges., XXIV, 1934, Heft 1, S. 1—55.) Ferner die Spanner zahlreicher bekannter Sammler vieler sehr interessanter Gebiete, z. B. K r ü g e r (Tessin und Italien), P r e d o t a (Spanien und Nordafrika), K o t z h a n t s c h i k o v (Minussinsk Sibirien) (Jahrbuch des Martjanov'schen Staatsmuseums 1928, VI, 1, S. 28.) S t e t t e r - S t e t t e r m e y e r (Nordafrika), S c h w i n g e n s c h u ß, Wien (Hoher Atlas, Marokko etc.), F r i e d r i c h (Wassu-Land in Westchina).

Zur Bestimmung erhalten: Die Geometriden der holländischen K a r a k o r u m - E x p e d i t i o n, F i s s e r (Brockhaus Leipzig 1935). Die Geometriden von Prof. L u n d b l a d aus Madeira (Ergebnisse: Geometrinae Arkiv f. Zoologie, Bd. 31 A, Nr. 6).

Eine Anzahl Händler von R u f sandten regelmäßig die von ihren Sammlern eingehenden Geometriden, wie z. B. Dr. O. S t a u d i n g e r und A. B a n g - H a a s jahrzehntelang aus Zentralasien, dem Amur, Ussuri-Gebiet, Mandschurei, Korea, Tibet und China.

Vieles wurde aus der großen Szetschuan-Ausbeute S t o e t z n e r's geschickt. Die reichste und schönste Ausbeute aus fast allen Provinzen Chinas, auch Japans, mit vorbildlicher Bezettelung, erhielt Wehrli zur Bestimmung von Dr. H ö n e.

Bei der Bearbeitung des Materials stand Wehrli seine ungewöhnlich umfangreiche, man möchte fast sagen vollständige entomologische Bibliothek zur Verfügung. Sammlung und Bibliothek sollen später einem Museum vermacht werden. Die allgemeine Sammlung bis auf die Geometriden und Psychiden, sowie die Hauri-Sammlung, sind bereits vor 15 Jahren dem Baseler Naturhistorischen Museum geschenkt worden.

Sehr bedauerlich für diesen großen Entomologen ist es, daß das Konzentrat seines Wirkens, welches Wehrli in dem Supplementband des Seitz IV, palaearktischer Teil, niederlegte, sich bis heute noch nicht voll auswirken konnte. Wer das Supplement, so wie ich, in täglicher Arbeit benutzt, kann nur zutiefst bedauern, daß infolge der Kriegswirren die hervorragende Arbeit unseres Meisters in der Drucklegung unterbrochen werden mußte. Seine Arbeit für das Seitz-Supplement ist seit langem abgeschlossen, doch konnte dieses Werk z. Zt. nur im Text bis Seite 544 gebracht werden, während die Tafeln mit der Nr. 53 abgeschlossen sind. Der noch ungedruckte Teil des MS. von Wehrli enthält als Kernstück die monographische Bearbeitung der weitaus schwierigsten Gattungen *Gnophos* und *Psodos* und den sehr wertvollen Literaturnachweis. Ungedruckt blieben bis jetzt die MS.-Seiten 1014—1544, die Zusätze und Berichtigungen MS-Seiten

1545—1600, der Literaturnachweis mit 58 Seiten und schließlich der erst nach dem Druck aufzustellende Index.

Es wäre Wehrli zu wünschen, daß ihm die Vollendung des Supplements als seine eigentliche Lebensarbeit noch vergönnt sein möge. Jedenfalls aber hoffen und wünschen wir ihm noch recht viele Jahre fruchtbarsten Wirkens.

Höne

Lepidopteren auf Moränen im Nordtiroler Zentralalpengebiet

Von Karl Burmann, Innsbruck

(Schluß)

31. *Symmoca signella* Hb.: (Endemisch-alpin?)
St: drei frische ♂♂ bei 2700 m an Steinen sitzend erbeutet, hart am Eisrand des Sommerwandfeners. Hoher Fundort. Die überwinternde Raupe lebt an Moosen. (Über die Biologie siehe meine Arbeit in der Zeitschr. d. Wien. Ent. Ges., 32. Jg., 1947, S. 81—90: „Aus dem Leben von *Symmoca signella* Hb.“).
32. *Swammerdamia alpicella* H. S.: (Alpin)
Ö und St: Einzelne Falter, meist frische ♀♀ an Steinen. Die Raupe lebt an verschiedenen Saxifraga-Arten.
33. *Coleophora fulvosquamella* H. S.: (Alpin?)
Ö und St: Die Falter in beiden Geschlechtern einzeln aufgescheucht oder unter Steinen sitzend gefangen. Mehrfach auch in Kopula. Häufiger sind die Raupensäcke unter oder an Steinen zu finden. Hauptsächlich um *Caryophyllaceen* wie *Silene acaulis*-, *Cerastium uniflorum*- und *Alsine recurva*-Pflanzen. Sehr stark von einer Braconide parasitiert. (40—60 v. H.)
34. *Bucculatrix jugicola* Hein-Wck.: (Endemisch-alpin)
Ö: Um *Chrysanthemum alpinum*-Bestände Falter, Raupen und Puppen. Alte Puppengespinnste häufig seitlich an Steinen. Die Art ist in trockenen Jahren besonders stark parasitiert (*Braconide*).
35. *Scythris glacialis* F r e y : (Endemisch-alpin)
Ö und St: im Ötztale weitaus häufiger beobachtet. Die Falter fliegen im Sonnenschein knapp über dem Boden und sind schwer zu sehen. Sie saugen gerne an *Silene acaulis*-Blüten. Oft findet man frische Tiere einzeln und in Kopula unter Steinen. Die flinke Raupe ist polyphag. (Alle *Caryophyllaceen* usw.) Sie lebt in langen Röhrengespinnsten zwischen Steinen und Pflanzenteilen. An der Unterseite von größeren Steinplatten sind meist eine Anzahl Raupen und Puppen beisammen.

Zu diesen 35 meist endemisch-alpinen und boreo-alpinen Lepidopterenarten, die auf Moränenböden die Gesamtentwicklung durchmachen, kommen noch folgende Arten hinzu, die ich während der Beobachtungszeit oft an *Silene acaulis*- und *Cerastium uniflorum*-